

# Geldbeutel soll keine Rolle spielen

Eröffnung des stationären Hospizes für zweite Jahreshälfte 2010 vorgesehen

Kreis Lörrach (dr). Mit großen Schritten schreitet die Schaffung eines stationären Hospizes in Lörrach voran. Vor kurzem wurden im Notariat Lörrach der Gesellschaftervertrag für die in gemeinsamer Form betriebene „Hospiz am Buck GmbH“ unterzeichnet und die Stammeinlagen eingezahlt.

Neben dem Caritasverband Lörrach und dem Diakonischen Werk Lörrach, die jeweils 20 Prozent der Anteile halten, ist das St. Josefs-Haus Herten der größte Gesellschafter. So wird der Direktor des St. Josefs-Hauses, Bernhard Spät, auch der Geschäftsführer des Hospiz sein. Es wird in den bisherigen Räumen des Pflegeheims St. Fridolin in Stetten entstehen, die nach dem Bezug des Neubaus für eine andere Nutzung bereitstehen (wir berichteten).

„Der Förderkreis Hospiz



Die Initiatoren vor dem zukünftigen Hospizgebäude (v. links): Bernhard Spät, Gudrun Schemel (Caritasverband), Senta Grether und Jutta Vincent (beide Förderkreis) sowie Dr. Karl-Heinz Huber (Leiter der Altenhilfe St. Josefs-Haus).

Foto: Driesch

war und ist die Triebfeder des Projekts“, sagte Bernhard Spät gestern vor den Medien. Seit 2002 bemüht sich der „Förder- und Freundeskreis Stationäres Hospiz im Landkreis Lörrach“ um die Schaffung einer solchen Einrichtung. Die ursprünglichen

Überlegungen, ein Hospiz in einem Bettenhaus des Kreis-Krankenhaus einzurichten, mussten aufgegeben werden.

Der Gesetzgeber hat für den Betrieb eines stationären Hospizes eine hohe Hürde geschaffen. Denn zehn Prozent der Betriebskosten müs-

sen vom Träger zugeschossen werden. Ein kostendeckender Betrieb ist nicht möglich. Trotzdem brauchten sich die Bewohner des Hospizes keine Sorgen zu machen. Eine Aufnahme richtet sich ausschließlich nach der medizinischen Indikation und nicht

nach dem Geldbeutel. Die Finanzierung werde aus Mitteln der Kranken- und Pflegekasse, möglichen Eigenleistungen etwa aus einer Rente, Zuschüssen des Sozialamtes und des Förderkreises bestritten.

„Der Tod gehört zum Leben, und den wollen wir menschenwürdig gestalten“ sagte Spät. Es gebe einen steigenden Bedarf an stationären Hospizplätzen. In der Anfangsphase würden sechs Plätze geschaffen. Eine nachträgliche Erweiterung sei aber möglich. Angehörige der Bewohner werden die Möglichkeit erhalten, im Hospiz ein Zimmer anzumieten.

Der ins Auge gefasste Zeitplan sieht vor, dass nach dem Umzug des Pflegeheims St. Fridolin (September 2009) mit der Gestaltung und Anpassung der Innenräume des Hospizes begonnen wird. Die Eröffnung des stationären Hospizes ist dann für das dritte Quartal 2010 vorgesehen. Bereits jetzt beginnen die Verhandlungen mit den Krankenkassen über einen Versorgungsvertrag.